

<b>Zeitschrift:</b>	Anzeiger für schweizerische Altertumskunde : Neue Folge = Indicateur d'antiquités suisses : Nouvelle série
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerisches Landesmuseum
<b>Band:</b>	13 (1911)
<b>Heft:</b>	4
<b>Rubrik:</b>	Nachrichten

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 20.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Nachrichten.

**Aargau. Aarau. Kantonales Antiquarium.** Erwerbungen im Jahr 1911.

Steinbeile und Feuersteingeräte aus dem Pfahlbau Meisterschwanden. — Römische Legionssiegel, Backsteine und Gefäßscherben aus den Ziegeläckern in Rapperswil-Hunzenswil. — Mittelalterliche Waffen, eiserne Geräte, Scherben und Tierknochen; gefunden beim Bau der Wasserleitung an der Seonerstraße in Lenzburg. — Siegelstempel verschiedener aargauischer Handwerkerinnungen. — Siegelstempel und Hausmarken. — Geschnitzter Ellstab von 1803. — Glasierte und bemalte irdene Schüsseln aus Erlinsbach. — Wanduhr aus dem aarg. Regierungsgebäude. — Seitengewehr und Bajonnet, Mitte des 19. Jahrhunderts. — Munitionstaschen, Mitte des 19. Jahrhunderts — Perkussionsgewehr, Milbank-Amsler-Gewehr, Vetterligewehr, aus dem Zeughause in Aarau.

G.

— **Baden.** Wichtigere Erwerbungen, welche die antiquarische Sammlung im Verlaufe des Jahres 1911 bereichert haben: Ein Wasserkessel und ein Kochkessel aus Kupfer; ein Kochhafen aus Kanonenmetall; eine Kindergruppe, Ölgemälde aus dem 18. Jahrhundert, aus einer Privatsammlung. Möbel aus dem ehemaligen Kapuzinerkloster Baden: ein doppeltüriger Schrank, ein Schrank mit geschnitzter Türe, die geschnitzte Türe des Refektoriums, zwei viereckige Tische, eine geschnitzte Truhe, diverse Fauteuils und Stühle.

F.

— **Pfahlbaufunde im Hallwylersee.** Der außerordentlich niedrige Wasserstand des Hallwylersees gestattete dieses Jahr eine eingehende Untersuchung des Seeufers. Schon früher waren in Seengen und Beinwil einige Steinbeile gefunden worden. Eine planmäßige, von Hrn. Böschenstein aus Stein a. Rh. vorgenommene Bodenuntersuchung ergab nun zwischen „Seerose“ und „Aesch“ das Vorhandensein eines großen Pfahlbaues. Die vielen Pfähle aus Rundholz befinden sich aber immer noch in einer Tiefe bis gegen 3 Meter unter Wasser. Trotzdem ergab sich eine reiche Ausbeute an Steinbeilen, Meißeln und Schabern, darunter schöne Exemplare aus Jadeit, Nephrit usw. Auch angefangene Beile mit Sägeschnitt und anderes wurden zutage gefördert, weiter Mühlsteine, Feuersteingeräte, Topfscherben, Hirschhornknochen, auch das Horn eines Ur, oder des von ihm abstammenden Rindes. Eine kleinere Niederlassung befindet sich in der Nähe der „Seerose“, etwa 30 Meter vom Ufer entfernt, in einer Tiefe von anderthalb bis zweieinhalb Meter. Hier wurden bei oberflächlichem Suchen einige Beile, Meißel, Knochen und Topfscherben gefunden. Die beiden Niederlassungen gehören der zweiten Periode der jüngern Steinzeit an.

Neue Zürcher Zeitung, 29. Dez. 1911.

— **Rheinfelden.** Die historische Sammlung ist in der Uebersiedlung in das neue Lokal im Rathaus begriffen und soll neu geordnet werden. Neuangeschafft wurden 2 gotische Statuetten, der Sammlung einverlebt auch der 1875 zwischen Mumpf und Stein gefundene römische Meilenstein, der seither im Naturalienkabinet sich befand, ohne daß man Kenntnis davon hatte.

B.

— **Rheinfelden.** Die alte Rheinbrücke wird abgetragen und durch einen Neubau ersetzt. Die historischen Daten der alten Rheinbrücke hat Stadtpfarrer Burkhardt in der Rheinfelder „Volksstimme“ wie folgt festgelegt: „Die erste urkundliche Notiz von ihrer Existenz datiert aus dem Jahre 1275. Damals richtete der Rhein an den Brückenjochen großen Schaden an 1343 schwoll der Rhein so an, daß die Brücke zusammenstürzte und die Bewohner der Burg durch den hohen Wasserstand drei Wochen lang von jeder Verbindung abgeschnitten waren. Im Jahre 1407 wurde die Brücke durch den Eisgang zerstört; bei der Belagerung und Eroberung der Burg 1454 wurde die hängende, durch ein Joch von Holz gestützte Brücke zwischen Böckersturm und Schloß durch die Basler heruntergeschossen, die kleinere Brücke zwischen Schloß und Stadt von den Belagerten in Brand gesteckt. 1480 wurde sie wieder durch Hochwasser zerstört. Bei ihrem Wiederaufbau mögen die heute stehenden massigen Pfeiler erstellt worden sein, von denen der der Stadt zunächst stehende drei sogenannte Hunnenköpfe aufweist. 1553 wurde der Oberbau von den Fluten weggerissen und 1599 stürzte dieser durch einen furchtbaren Sturm ein. Im Jahre 1631 wurden vier große Dollbäume von mehr als 110 Werkschuh Länge aus dem Zofinger Bannwald bezogen und damit

die große Kluft beim Böckersturm überbrückt. Schon 1634 wurde diese Brücke wieder durch die Schweden verbrannt, dann notdürftig wieder hergestellt und 1655 in ihrem Oberbau neu erstellt. Bei der Belagerung durch Crequi wurde die grosse Brücke ein Raub der Flammen und die kleinere wurde durch das Bombardement schwer geschädigt. Zur Ausbesserung wurden durch die Basler Regierung die Sandsteine aus dem Augarten geliefert, welche heute noch die obere Lage der Pfeiler bilden. 1744 litt die Brücke wieder durch die Belagerung des Kastells, 1748 wurden die schadhaften Pfeiler mit Steinen vom zerstörten Kastell ausgebessert und 1764 wurde die Brücke mit einer Bedachung versehen. Am 24. Oktober 1796 ließ General Baillard auf seinem Rückzug durch die Stadt die Brücke abbrennen. Hierauf wurde eine provisorische Brücke errichtet, die bis 1807 bestand und im darauffolgenden Jahre durch die nun ausgeschaltete ersetzt wurde. Der Bau derselben begann im November 1807 und wurde im Sommer 1808 vollendet. Die sogenannte „lange Brück“ war ein meisterhaft ausgeführtes Sprengwerk nach dem Modell des Pont neuf in Paris und wurde von Baumeister Kaspar Baltenschwiler ausgeführt. Die Kosten für die ganze Brücke sollen sich auf 48,000 Gulden belaufen haben. Auch diese Brücke wurde noch Zeuge kriegerischer Ereignisse. Am 21. Dezember 1813 marschierte ein Teil des 3. österreichischen Corps (Giulay) über die Brücke und durch die Schweiz nach Frankreich. Am 26. Juni 1815 zog das ganze Armeekorps Graf Hohenzollern, 35,000 Mann stark, über die Brücke und über Augst ins Elsaß. In den Jahren 1848 und 1849退ierten die deutschen Freischaren über die Rheinbrücke in die Schweiz. Auch im sogen. „Preußenhandel“ 1856/57 sah die Rheinbrücke kriegerische Vorbereitungen. Am 12. Juni 1897 wurde die sogen. große Brücke ein Raub der Flammen und seither diente an ihrer Stelle eine eiserne Notbrücke dem Verkehr. Ein neuer stattlicher Bau wird sich bald an gleicher Stelle über dem Rhein wölben.“

— *Zofingen.* Im westlichen Teil des Chores der Stiftskirche von Zofingen wurde ein unterirdischer Raum ausgegraben, wahrscheinlich die Krypta eines älteren Chores, der 1514–1520 durch den jetzigen eleganten spätgotischen Chor verdrängt wurde. Der rechteckige Raum war durch vier Stützen in neun Felder geteilt, deren Decke aus Gurtbögen und rippenlosen Kreuzgewölben bestand. Von diesen Gewölben sind an einigen Stellen noch Ansätze vorhanden. Die Ostmauer dieses Raumes dürfte von einem noch älteren Gebäude stammen. Nördlich und südlich öffnete sich die Halle mit drei rundbogigen Durchgängen nach je einem Nebenraum, über dessen Gestalt und Bestimmung noch nichts sicheres zu sagen ist. Die Mauern zeigen Reste von Verputz und Bemalung aus verschiedenen Perioden. An der (vermutlich älteren) Ostmauer findet sich stellenweise jener im 11. und 12. Jahrhundert besonders häufige Mörtelbewurf des Mauerwerkes, der die Mitte der Steine offen lässt, während auf den mit Mörtel verstrichenen Rändern ein simuliertes Fugenwerk mit der Kelle geritzt ist. An anderen Stellen findet sich die besonders im 13. Jahrhundert beliebte Dekoration der Putzflächen mit einem Fugenwerk, das weiß auf grauem Grund gemalt ist. In den seitlichen Durchgängen und an deren Außenfront, besonders an der nördlichen, sind interessante kleinfeldige Wandgemälde aus der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts zu Tage getreten. An einzelnen Stellen sind noch kleine Überreste von Dekorationen aus spätgotischer Zeit zu erkennen. — Die Anlage der Krypta ist bei dem Mangel an formierten Baugliedern schwer zu datieren; wir wären geneigt, die romanische Halle mit dem rippenlosen Kreuzgewölbe auf rechteckigem Grundriss dem 12. Jahrhundert zuzuweisen. Die ausgegrabenen Räume werden unter dem neuen Boden offen bleiben und für die Besichtigung zugänglich sein. In der spätgotischen Kapelle an der Nordseite des Chores wurde an der Westwand ein Wandgemälde bloßgelegt, das die Kreuzigung Christi darstellt, und mit der Jahrzahl 1519, sowie mit dem Monogramm B S versehen ist. Nach der von einem Wappen begleiteten, knieenden Donatorenfigur ist das Wandgemälde die Stiftung eines Chorherren aus der Familie Göldlin. Die Ausgrabungen wurden auf Rechnung des Vorstandes der schweizerischen Gesellschaft für Erhaltung historischer Kunstdenkmäler durch Herrn Direktor J. L. Meyer-Zschokke in Aarau geleitet und von Herrn Architekt O. Gränicher in Zofingen ausgeführt. Die Wandgemälde wurden durch Herrn Ch. Schmidt in Zürich aufgenommen. Die Kirchenpflege hat die Arbeiten in jeder Weise erleichtert und unterstützt.

J. Z.

**Basel.** *Historisches Museum.* Aus dem Jahresbericht des Vereins für das Histor. Museum für 1910.

Hochaltar aus der Kirche von Rodels bei Thusis, Arbeit eines Künstlers aus der Bodenseegegend aus dem ersten Zehntel des 16. Jahrhunderts (Bundessubvention). Wanduhr im Régencestil mit Boullemarqueterie und vergoldetem Bronzebeschläge, das Uhrwerk vom Basler Meister Joh. Jakob Zeller. Wanduhr im Stil Louis XVI. mit holzgeschnitztem und vergoldetem Gehäuse, Arbeit des Basler Uhrmachers J. J. Bossard (B.S.). Wandbehang von bunter Wollenstickerei auf grobem Leinwandgrund, darstellend eine Gruppe von 16 Familiengliedern in reichen Festgewändern, datiert 1598, aus altem Basler Familienbesitz (Geschenk des Vereins). Der Fischmarktbrunnenstock mit Rundfiguren, Werk des Jakob Sarbach von 1468, 10,5 m hoch, Überweisung des Sanitätsdeparterments. Glocke aus der Kirche von Klein-Hüningen, von 1692, überwiesen vom Justizdepartement.

Herrentgalakleid aus den 80er Jahren des 18. Jahrhunderts. Das Silberbesteck der Feuerschützengellschaft, 18. Jahrhundert, mit gravirten Wappen und Namen (Depositum). Silbervergoldetes Trinkgefäß in Form eines Basiliken, Arbeit des Sfraßburgers Georg Gloner, als Geschenk von Basler Kaufherren an den Bürgermeister J. R. Wettstein d. ä. 1649 (Depositum).

**Ankäufe:** Eine Anzahl geschnitzte Heiligenfiguren in dreiviertel bis halber Lebensgröße, darunter hl. Laurentius, letztes Viertel des 15. Jahrhunderts aus der St. Andreas-Kapelle in Basel, die andern aus dem Ende des 15. und Anfang des 16. Jahrhunderts und aus Dörfern in der Nähe Basels. Im Ganzen wurden 229 Stücke erworben, davon 116 als Geschenke, 7 als Depositen und 106 durch Ankauf.

**Basel-Land.** *Arlesheim.* Neue vorgeschichtliche Funde in einer Jurahöhle. Von den verschiedenen bis jetzt durchforschten Höhlen des westschweizerischen Jura hat keine so bemerkenswerte Funde geliefert, als die unterhalb des Schlosses Birseck bei Arlesheim südlich von Basel. Am Fuß des sogenannten Höhlefels, gegenüber Schloß Birseck, hatten die beiden Vettern Dr. Sarasin schon im Jahre 1905 steinzeitliche Geräte ausgegraben; aber sie fanden sich dort in so spärlicher Zahl, daß die Vermutung nahe lag, es möchte sich an dieser Stelle nicht um eine eigentliche Wohnstätte, sondern nur um ein vorübergehend benutztes Quartier handeln. Die beiden Forscher vermuteten damals schon, die eigentliche Wohnhöhle sei tiefer unten in einer der Grotten der Eremitage am Fuße des Birseckfelsenkegels zu suchen. Da aber diese Grotten in einer vielbesuchten Parkanlage sich finden und das Graben dort einige Schwierigkeiten bietet, blieb die Sache liegen, bis sich der in der Nähe wohnende Herr Fritz Sartorius von Basel am 9. Oktober entschloß, den Spaten in einer derselben anzulegen und schon in geringer Tiefe des ersten Probegrabens aus Stein geschlagene Werkzeuge und eine sehr schön gearbeitete Wurfspeerspitze aus Renntierhorn fand. Auf diese ermutigende Entdeckung hin begann Dr. Fritz Sarasin die systematische Durchforschung dieser Höhle, die allerdings erst etwa zur Hälfte gediehen ist. — Schon heute läßt es sich sagen, daß wir es hier mit einer Fundstelle von außergewöhnlichem Interesse zu tun haben. Es zeigte sich nämlich, daß die Höhle in der frühen Nacheiszeit, die etwa vor 17,000 Jahren zu Ende ging, dem Renntierjäger des sogenannten Magdalénien längere Zeit als Wohnort diente. Die tiefsten drei Kulturschichten gehören dieser Stufe an und ergaben eine ziemlich reiche Ausbeute von Werkzeugen aus Stein, besonders Feuerstein in seinen verschiedenen Abarten, wie Messer, Schaber, Ahlen mit einigen Kernsteinen, von denen die betreffenden Spähne abgeschlagen wurden, um als Schneidewerkzeuge zum Zerlegen des erbeuteten Wildes, oder wie die Schaber und Ahlen zum Reinigen und Durchlochen des zur Bekleidung verwendeten Pelzes dienten. Außerdem fanden sich auch allerlei Werkzeuge aus Knochen, wie Pfriemen und Dolche, wie auch zwei teilweise gut erhaltene Wurfspeerspitzen aus Renntierhorn. — Diese älteste Schicht geht nach oben zu unmerklich in eine jüngere über, in welcher das Renntier fehlt und an Stelle der Tierwelt der Tundra oder Moossteppe diejenige des Waldes getreten ist. Die vornehmsten Vertreter derselben sind Hirsch, Reh, Ur, Wisent, Wildschwein u. a. Daneben müssen aber in der Niederung mit Gras bestandene Flächen gewesen sein; denn neben diesen Tieren war auch das

Wildpferd als Beutetier reichlich vertreten. Die Knochen aller dieser Tiere finden wir im Wegwurf jener Höhlenbewohner in kleine Bruchstücke zerschlagen, um das Mark der Röhrenknochen daraus zu nehmen. War doch der Mensch der Vorzeit, wie wir noch in den Sagen des Altertums erfahren, außer auf das lebenswarm getrunkene Blut besonders auf das Knochenmark und Nierenfett erpicht. Die Spitzen der kurzen Wurfspeere dieser Periode sind bald kreisrund, bald halbkreisförmig im Durchschnitt aus Hirschgeweih verfertigt. Daneben fanden sich zahlreiche Werkzeuge und Waffen aus Knochen und Feuerstein in einer Form, wie sie für das Ende der älteren Steinzeit charakteristisch sind. Töpferei fehlt jener Stufe noch vollkommen; auch Haustiere kannten jene Jäger noch nicht, übten auch keinerlei Ackerbau aus, sondern lebten ausschließlich von der Jagd und dem Sammeln von allerlei eßbaren Pflanzen und niederen Tieren. Doch hatten sie schon einen ausgesprochenen Kult der Seelen der Verstorbenen, denen man alles unerklärliche Geschehen, auch alles Unglück zuschrieb und die man daher durch Opfer den Lebenden günstig zu stimmen trachtete. In den oberen Teilen dieser Schicht traten nämlich durch Rötel oder Ocker rot bemalte Kiesel auf, die besonders Bänder in regelmäßigen Abständen aufwiesen. Diese bemalten Kiesel entsprechen vollkommen den berühmten „galets coloriés“, welche zuerst Piette in der Höhle von Mas d’Azil in Südfrankreich entdeckte und die dann später auch in anderen französischen Höhlen gefunden wurden, zuletzt auch von Dr. R. R. Schmidt in Tübingen in der Ofnethöhle an der Grenze zwischen Württemberg und Bayern. Über die Bedeutung dieser Kiesel war man lange im Unklaren, bis man schließlich erkannte, daß sie, den gleichfalls rotgefärbten „Seelensteinen“ der Australier entsprechend, Stammesheiligtümer in Form von Idolen sind, in die man die Seelen der verstorbenen Ahnen als hilfreiche Geister hineingebannt wählte, mit denen man die Zukunft befragte und anderweitigen Zauber trieb. Für ihre Natur als Heiligtümer des hier einst hausenden Jägerstamms spricht auch der Umstand, daß sie in dieser Fundstelle sämtlich zerschlagen waren. Offenbar hat sich eine feindliche Horde nach Überwältigung der rechtmäßigen Bewohner der Höhle auch an deren Heiligtümern vergriffen und sie mit den darin hausend gedachten Geistern der Abgeschiedenen vernichtet.

Unmittelbar über der Schicht des Asilien folgt eine durch viel Asche dunkelgrau gefärbte Schicht, in welcher neben Geräten aus Knochen und wenigen solchen aus Stein zum ersten Mal Überreste von Töpferwaren auftreten, und zwar in einer ungemein rohen und primitiven Form. Damit erweist sich diese Schicht deutlich als der jüngeren Steinzeit zugehörig, in welcher zum ersten Mal grobes Geschirr hergestellt wurde, auch zuerst der Hund als ältestes Haustier in loser Verbindung mit dem Menschen auftrat. Damals begann auch ganz schüchtern der erste Anbau von Nährpflanzen durch die Weiber der Horde. Dadurch wurde der Grund gelegt zum Hackbau. In dieser durch den reichen Aschengehalt grauen Schicht des Asilien eingebettet fand sich aus jüngerer neolithischer Zeit ein menschliches Skelett in Hockerstellung, die Knie auf die Brust hochgezogen, und zwar so oberflächlich, daß es nur von wenigen Zentimetern Erde bedeckt war. Es beweist mit Sicherheit, daß einst, als die Höhle in die Parkeinlage einbezogen wurde, bei der Planierung des Bodens Erde daraus herausgeschafft wurde. Damals dürfte vermutlich auch eine aus Kalkblöcken bestehende Steinsetzung, welche ursprünglich das besagte Skelett allseitig umgeben haben dürfte, aber nur noch lückenhaft vorhanden war, entfernt worden sein.

Dr. L. Reinhardt, Basel, Frankfurter Zeitung, 26. Jan. 1912.

Neuerdings hat man im Gebiete der Anhöhen um Arlesheim schon neun weitere Höhlen und sogenannte „Abris“ gefunden, deren Erforschung jedenfalls noch reichhaltiges Material bringen wird. Insbesondere wird man untersuchen müssen, ob diese Höhlen schon in den Eiszeiten bewohnt waren und ob sie also auch paläolithische Überreste bergen.

Neue Zürcher Zeitung, 29. Dez. 1911.

— *Basel-Augst.* Die von der historischen und antiquarischen Gesellschaft zu Basel betriebenen Ausgrabungen im alten Augusta Raurica haben einen bedeutsamen Fund zu Tage gefördert, worüber Herr Dr. Karl Stehlin in der Sitzung der genannten Gesellschaft am 18. Dezember referiert hat. Am Rande des Violenriedes wurden Überreste eines

römischen Hauses bloßgelegt. Hierbei kam ein ausgedehnter Wandschmuck zum Vorschein. Er bestand aus roten breiten und schmalen Streifen auf weißem Grunde. Der Wert des Fundes besteht aber darin, daß hinter einem Treppenantritt, der in das Haus führt, auch figürliche Malerei gefunden wurde. Zwei Männer tragen an einer Stange angebunden, die auf ihren Schultern ruht, eine Amphore. Diese ist fast ebenso groß wie die beiden Träger. Die rötliche Gewandung der Männer reicht bis an ihre nackten Knie. Die Füße sind mit roten und orangefarbenen Schuhen bekleidet. Leider sind die Köpfe der beiden Männer nicht mehr oder nur bruchstückweise erhalten. Der Fund steht in seiner Art einzig in der Schweiz da; denn es sind sonst noch nirgends figürliche Malereien aus römischer Zeit in unserm Lande gefunden worden.

E. D., Basler Nachrichten, 20. Dez. 1911.

**Bern. Historisches Museum. Zuwachs im Jahre 1910.** Auszug aus dem gedruckten Jahresbericht.

*A. Archäologische Abteilung.* Geschenkt wurde eine bronzenen Mohnkopfnadel von Belp. Ankäufe: 42 Steinbeile und Steinmeißel von den Pfahlbauten Sutz, Lattrigen, Oefeliplätz, Täuffelen und Vinelz am Bielersee. Eiserne Lanzenspitze und eine Flügellanze von ungewöhnlich kräftigen Formen, letztere aus der Völkerwanderungszeit, von Münsingen. Römische Bronzeurne aus dem Turbenmoos bei Gümligen. Zwei Tongegefäße vom Roßfeld in der Enge bei Bern. Verschiedene Einzelfunde aus der Zihl. Funde aus Mittel-La Tène-Gräbern in Richigen bei Worb und Mötschwil.

*B. Historische Abteilung. I. Familienaltertümer.* Geschenke: Ölgemälde, Bildnisse des Schultheissen Christoph Steiger d. j. von Handmann, der Anna Katharina Steiger geb. Berset von Huber, einer Frau Riesen von Burgistein und eines Ehepaars Benedikt Burri und Marie Riesen. Zwei Pastellgemälde, Bildnisse des Bernhard von Diesbach und seiner Gemahlin Margaretha von Graviseth, 18. Jahrhundert. Siegellackabdruck, geschriebener Neujahrs-wunsch, gedruckter Admissionsspruch und vier Taufscheine, 19. Jahrhundert. Ankäufe: Zwei eingerahmte Pastellbilder, Bildnisse des Majors Ludwig Rudolf von Diesbach in holländischen Diensten und ein Knabenbildnis der Familie von Diesbach, 18. Jahrhundert. Medaillonbild des Schultheissen N. F. von Steiger, Anfang des 19. Jahrhunderts. Bildnis des Johann Alois Amgarten von Luzern, Offiziers im spanischen Schweizerregiment Jann, 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts. Zwei Terrakottabüsten, Arbeiten von Christen 1830 und eine solche des gleichen Künstlers, aber unsigniert. Zwei Wachsreliefs mit Bildnissen der Familie des Seckelmeisters Joh. Jak. Gotth. Diethelm in Schübelbach, Anfang des 19. Jahrhunderts. Ein Siegelstempel mit silberner Platte, Ende des 18. Jahrhunderts.

*II. Hausaltertümer.* St. Urbanbackstein mit Darstellung aus der Tierfabel, 13. Jahrhundert. Backstein mit Löwe, 14. Jahrhundert (Geschenk). Tönernes Kachelmodell mit stehender männlicher Figur, 16. Jahrhundert. Fragment einer unglasierten Relietkachel mit Figur der Maria von einer Verkündigung, 15. Jahrhundert, aus Pasquart bei Biel (Geschenk). Zwei Kachelfragmente aus dem Kloster St. Urban, 15. und Anfang des 16. Jahrhunderts, wovon das zweite mit Ritterfigur zu Pferde. Flachgeschnitzter gotischer Fries aus St. Antony, Freiburg, Ende des 15. Jahrhunderts. Fragment einer tannenen Wandverkleidung mit gemaltem Allianzwappen Praroman-Odet 1731. Kleines Glasgemälde mit Darstellung des hl. Beatus in Rundbogenfenster mit ursprünglicher Verglasung und Rahmen, aus der Kapelle im Hof Vorder-Ruppigen, Gemeinde Littau, 1515–1520. Berner Wappenscheibe des 18. Jahrhunderts. Schliffscheibe des Johannes Streit und Anna Gähhart 1770 und zwei Glasgemäldefragmente als gotische Maßwerkfüllungen, 15. Jahrhundert. Vier Friese einer gotischen Tischzarge mit Relieffranken und Wappen, aus Aarau. Gotische Truhe mit farbigem Kassettenmuster, um 1500, aus Cremine. Graubündner Arvenholztruhe mit Kerbschnittrosetten, 17. Jahrhundert. Kleine tannene Truhe mit Blumenmalerei, 1823, aus dem Toggenburg (Geschenk). Bemalter tannener Schrank mit geschnitztem Rahmenwerk 1757 und Inschrift, aus der Lenk. Geschnitzter Simmentalerschrank aus Nußbaumholz mit Rankenornament, 1737. Zwei Wiegen, teils geschnitzt und eingelegt, teils gemalt. Lesepultchen und Kinderlaufgestell, 18. Jahrhundert. Kupferner großer Kochkessel, zwei bronzenen Pfännchen, 1588 und 18. Jahrhundert. Bronzekasseroles. Reich verziertes Butterbrett mit Wappen des Kantons Waadt 1825.

Weinfäßchen von 1682 aus dem Diemtigtal, und Faßbrandstempel. Diverses Geschirr von Nyon. Fayence, Beromünster, Langnau, Heimberg, Simmental und Neuenstadt, Gläser, 18. Jahrhundert. Kaffeekannen und Zinnschüsseln. Zwei Schoßröcke mit reicher Blumenstickerei, wovon einer mit Weste, 18. Jahrhundert aus Bern. Guggisberger Frauenkleid und 10 Stücke andere ländliche Trachten. Zwei Stiche, Trachtenbilder von Locher 1774 und ein Guggisberger Trachtenbild. Großer Galawagen des Grafen H. J. E. Siméon in Oberhofen (Geschenk) mit versilberten Wappenappliken und ein offener char-à-banc aus dem Emmental (Depositum). Geschnitzter Schlittenkasten aus Bischofszell und zwei Pferdegeschirre mit Lederstickerei, 18. Jahrhundert. Werkzeug und Geräte zu Handwerk, Gewerbe, Land- und Alpwirtschaft.

*III. und IV. Staats- und Rechtsaltertümer.* Beamtenabzeichen, 16. Jahrhundert, Maße, Stempel, Kokosnuß in silbervergoldeter Faßung mit gravierten Jagdszenen und Meistermarken einer Zunft, datiert 1616, Arbeit des Berner Goldschmieds Abraham Stettler. Gravierter silbener, teilweise vergoldeter Meisterbecher einer Bäckerzunft, Arbeit des Thuner Goldschmieds Joh. Aeberhard Hering. Zwei Fragmente eines Richtschwertes, 16./17. Jahrhundert, ausgegraben in Herzogenbuchsee (Geschenk).

*V. Kirchliche Altertümer.* Geschnitzte und bemalte Figur einer sitzenden Madonna mit Kind in alter Faßung, Anfang des 14. Jahrhunderts, aus Morcote. Geschnitzte lebensgroße Christusfigur, um 1500, aus Delsberg. Abendmahlstischtuch von weißer, braun bestickter Leinwand mit Spruch und Wappen 1616 (Depositum aus Twann). Schmiedeisernes, bemaltes und vergoldetes Grabkreuz, 18. Jahrhundert, aus Biberist (Geschenk).

*VI. Wissenschaftliche Instrumente.* Drei Mikroskope (Geschenke). Drei Taschenuhren und 40 verschiedene Uhrschlüssel mit Handwerksabzeichen.

*VII. Waffen und Uniformen.* Schweizerdolch samt Scheide mit Darstellung der Apfelschusszene, 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts. Helm mit geätzten Arabeskenbändern, 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts, aus Freiburg. Schwerer, schußfreier Eisenhelm, 17. Jahrhundert, aus Bern. Schwertfragment mit silbernem Scheidenmundstück, 14./15. Jahrhundert. Fragment einer Hauswehre, 17. Jahrhundert und Waidmesserklinge, in Herzogenbuchsee gefunden (Geschenke). Degen, Säbel, Gewehre. Ein Paar hirschlederne Reiterhosen, 18. Jahrhundert. Offiziersausrüstungsgegenstände aus dem Besitz der Familie von Bonstetten-von Frisching, Bern, 19. Jahrhundert. Oberstenschärpe, getragen von Ulrich Ochsenbein 1853–54. Zwei Miniaturbildnisse von Offizieren, 19. Jahrhundert. 13 Blätter, Ansichten bernischer Gegenden, bemalte Kupferstiche.

*Münzsammlung:* Vier Tetradrachmen von Alexander d. Gr. Bern, Taler 1540, Dublone 1795.  $\frac{1}{4}$  Dukaten 1778. Zürich,  $\frac{1}{8}$  Dukaten 1671, 1718 und 1739.  $\frac{1}{4}$  Dukaten 1641, 1708, 1721 und 1741. Basel, Goldgulden Friedrich.  $\frac{1}{2}$  Guldentaler 1565. Schaffhausen,  $\frac{1}{4}$  Dukaten o. J., eine Serie von Dicken und Groschen. Stadt Chur, 10 Kreuzer 1635, Plappart 1529. Bistum Chur, 7 Dukatenstück von 1613. Gotteshausbund, 10 Kreuzerstück 1568. Kleinere Münzen von Haldenstein, Schauenstein und Misox, der Bistümer Lausanne und Sitten. Schwere goldene Verdienstmedaille von Dassier, verliehen an Dr. F. S. Lüthard. Berner Sechzehner Medaille von Mörikofer und Dassier.

— *Bern. Schweiz. Postmuseum.* Die Besucherzahl beträgt im Jahr 1911 1736 gegen 1906 im Vorjahr. Größere Erwerbungen wurden nicht gemacht, dagegen sind von Privaten verschiedene Geschenke eingegangen.

— *Bern.* Ende Januar wurde der Grundstein der Münze abgedeckt und darin eine Bleischachtel gefunden mit arg vermoderten Papieren und Pergamenten und 22 Münzen oder Medaillen. Die nähere Untersuchung ergab, daß ursprünglich eine pergamentene Urkunde über die Grundsteinlegung, das Regimentsbüchlein, der Offiziersetat von 1792, 15 Münzen und 9 Medaillen den Inhalt gebildet hatten. Leider ist das Pergament von der Erdfeuchte völlig zerstört, und in nicht weniger erbärmlichem Zustande befinden sich die beiden papiernen Verzeichnisse. Prachtvoll sind dagegen fast alle Münzen erhalten.

Berner Tagblatt, 3. Feb. 1912.

— *Bern.* Das Haus, worin 1775 bis zu seinem Tode am 12. Dezember 1777 der Dichter und Gelehrte Albrecht von Haller wohnte, wird abgebrochen und durch den vergrößerten Bau des Hotel Bellevue ersetzt. Das alte Haus wurde um das Jahr 1750 erbaut. Am 17. Juli 1777, also kurz vor seinem Tode, empfing der damals schon kranke Gelehrte und Dichter den Kaiser Joseph II. in seinem Heim. Emmenthaler Nachrichten, 9. Nov. 1911.

— *Neuveville.* Notre Musée historique a fait l'acquisition en 1911 des pièces suivantes. Une grille en fer forgé très artistement travaillée, ayant garni une fenêtre d'une maison, du milieu du XVIII<sup>e</sup> siècle. Un très beau fourneau à tourelle, surmontée d'une gracieuse garniture en coupole et dont les catelles portent des vignettes en bleu clair. Le fourneau ne porte pas le nom du poellier, mais il est assurément de Landoit. — Fin du XVII<sup>me</sup>. Un instrument, employé au siècle dernier par la société de tir de la ville, pour marquer les cartons, sur les cibles.

Le conservateur du Musée Dr V. Gross.

— *Biel.* *Museum Schwab. Prähistorische Sammlung.* Als erfreulichen Zuwachs erwähnen wir zwei fränkisch alemannische Gräber aus Kaiser-Augst, die uns vom Landesmuseum überlassen wurden und die im Park Aufstellung gefunden haben. Ferner einen Einbaum, der am Ufer der Petersinsel lag und dem Museum vom Bürgerspital in Bern überlassen wurde. Diese letztere Schenkung war umso wünschenswerter, als die beiden Einbäume, die das Museum schon besitzt, sich infolge mangelhafter Konservierung in defektem Zustande befinden, dem leider nicht mehr abzuhelfen ist.

*Ankäufe 1911.* Zwei Walliser Zinnkannen. — Ein Dolch. — Ein Hufeisen von Nidau. — Zwei Spindeluhrwerke. — Eine Zinnkanne mit Teller von Biel. — Drei Ansichten: Biel, Sonceboz, Bellelay. — Vier Waffeleisen. — Eine Bettwärmpfanne. — Ein Degen. — Diverse Bieler Medaillen aus der Sammlung Ströhlin. — Schützentaler von Winterthur, Basel, Neuenburg, Freiburg. — Lehrlingsmedaille von Solothurn. — Plakette zur Erinnerung an die Escalade in Genf. — Medaillen: Kant. Turnfest Neuenburg, ornithol. Gesellschaft der franz. Schweiz, Bundesrat Schenk, Grenzbesetzung 1870, Albr. v. Haller, Weltausstellung in Paris. — Ein Offiziersäbel. — Eine kleine kupferne Kaffeekanne. — Eine silberne Spindeluhr mit Schlüssel. — Ein Markiereisen. — Ansicht der Petersinsel, Gouache. — Ansicht von Nidau von Pérignon.

*Geschenke, 1911.* Eine Bettwärmpfanne, eine Öllampe, ein Ellstab, Dolchmesser, Giberne, Standstutzer, zwei Säbel, Bronzebeil, Hufeisen, Medaillen: Landwirtschaftliche Ausstellung, Schweiz. Radfahrerverband, Durchstich des Lütschberg, Kant. Turnfest St. Imier, Kant. Schützenfest St. Imier; ein bronzer Anhänger, diverse Uhrenbestandteile, römisches Grab, Schweizermünzen, ein Spindeluhrwerk, eine Besuchslaterne, Kaffemaschine, sieben Uhrwerke, Uhrenbestandteile, diverse Münzen, ein Nußknacker, eine Lichtputzschere, eine eiserne Wanduhr, ein Glätteeisen, eine Kaffeekanne, ein Fächer, bemalt, ein Zifferblatt mit Ansicht von Biel, zwei lederne Feuereimer, 19 Coqs von Spindeluhren, ein bronzer Ring, ein Einbaum, eine Turmspitze der Stadtkirche, eine Schachtel mit Stickerei, eine Plakette in Bronze des Ruderclub Biel, eine eiserne Pfeilspitze, ein Schützentaler Lugano 1883, eine Berner Bibel von 1684, eine Medaille vom Thuner Lager 1842, ein Chassepotgewehr, eine Bronze-Medaille, Kant. Schützenfest Burgdorf, ein Petschaft, ein Uhrwerk, zwei Münzen. Für die Kommission des Museums Schwab: Dr. U. Bähler.

— *Burgdorf.* *Historische Sammlung im Rittersaal* im Jahre 1911. Im Oktober beging der Rittersaalverein sein 25-jähriges Jubiläum. Er war im Juli 1886 zur Förderung der Sammlung gegründet worden und zählte Ende 1911 133 Mitglieder. — Der Zuwachs der Sammlung im verflossenen Jahr betrug, soweit erwähnenswert, an 1. *Geschenken:* Die Hälfte der im Frühjahr 1911 auf dem Gsteig gefundenen alemannischen Artefakte (Scramasax, Ohrring aus Bronze usw.); Feuersteinpfeilspitze aus Nordamerika; Spieß aus dem 16. Jahrhundert, Säbel aus dem Anfang des 18. Jahrhundert, zwei Degen aus dem Anfang des 19. Jahrhunderts, Bajonett, zwei Gewehrkugeln und Kanonenkugel von 1798, Kartätschenkugel von Gislikon (1847), zwei Feldstutzer von 1840 bzw. 1850, Pulverhorn von ca. 1820; zwei kupferne Puddingformen von ca. 1800, zwei Waffeleisen von ca. 1800 und 1820, Feuerstahl aus dem 18. Jahrhundert; drei mittelalterliche Hufeisen aus der Um

gebung; zwei Ex libris aus dem 18. Jahrhundert und eins von 1863; dreifarbig gezeichneter bzw. gemalter Kornsack von 1826; Stumpfs Schweizer Chronik, 12 Kalender von 1827 bis 1848, Unterleutnantsbrevet von 1788, Ehebrief von 1751, Psalmenbuch von 1740 mit schönen silbernen Schließen, Matrikel der Bernerakademie von 1817, Mitgliederdiplom der Schweiz. Naturforschenden Gesellschaft von 1844, der „Pflanzgart“ von D. Rhagorius, Bern 1650, Bericht über den Brand von Burgdorf 1865, Stammbuch aus dem Anfang des 19. Jahrhunderts, Militärabschied (Passeport) von 1651 aus dem venetian. Schweizerregiment Werdmüller, für Hans Meltner von Wynigen; politisches koloriertes Bild auf den Abfall des Waadtlandes 1778, politische Karikatur zu den Bernerwirren 1830/31, Doppelbildnis in Zivil und Militär von 1814, karikiertes Bildnis eines Burgdorfers von ca. 1840; vier Ansichten von Burgdorf, darunter eine Aquatinta von Sperli von ca. 1840; vollständige Dragonerkleidung mit Raupenhelm und Policemütze von 1858, Zweimaster eines Artilleriemajors und goldene Epauletten desselben aus den 1860er Jahren; verziertes Marmorstück mit Sonnenuhr von 1682, gemalter Fächer aus der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts, Schmiedezange aus dem Ende des 18. Jahrhunderts. Außerdem wurde ein altes reichhaltiges Depositum geschenkt: wertvolle Waffen, Truhe aus dem Ende des 17. Jahrhunderts, Wandschränkchen von 1694, zwei hölzerne, bemalte (mit Wappen) Rahmnäpfe von ca. 1800, Stitze, Langnauer Schüsselchen von ca. 1800, vierseitiger Steinzeugkrug von 1697 usw. — 2. *Deposita*: zwei Stutzer aus den 1840er Jahren, Säbel aus dem Anfang des 18. Jahrhunderts; vier Berner (eine von 1713) und eine Solothurnerzinnkanne, zwei Zinnplatten (die eine von 1795), drei große und 14 kleinere Zinnsteller, alle mit geschweiftem Rand, der eine der letztern von 1795, eine Suppenschüssel und ein Warmwasserbehälter von Zinn; silberner Siegelstempel des ehemaligen Kapitels von Burgdorf von 1635 und kupferner aus dem hiesigen Barfüßer-kloster, aus dem 14. Jahrhundert; französisches Hauptmannsbrevet von 1804, unterzeichnet von Napoleon Bonaparte als 1. Konsul, amtlicher Brief von Jeremias Gotthelf an einen Lehrer von 1840, Passationsbrief der bernischen Societät der Schnitt- und Wundarzneikunst von 1781, Pergamenturkunde von 1639 für Bend. Trechsel von Burgdorf, mit dem Abdruck eines nicht mehr vorhandenen Burgdorfer Stadtsiegels, große Karte von Frankreich (inkl. Schweiz usw.) von 1793. — 3. *Ankäufe*: Die andere Hälfte der bei den Geschenken erwähnten alemannischen Artefakte, weißer Strohzyylinderhut mit Strohbändchen von ca. 1840 und acht alte Schweizermünzen.

F.

— *Delémont. Dons et dépôts faits au Musée*. Une ancienne gourde avec congé militaire jurassien. Une médaille de Genève. Un ancien chandelier et quatre clefs. Deux bonnets de femme en drap d'or. Une ancienne épée. Quatre bonnets de femmes, anciens. Une Vierge en bois et deux monnaies. Trois hallebardes provenant du château du prince; trois anciennes broderies. Un ange en fonte de Lucelle. Deux rouets anciens. Un châle blanc brodé 1740. Un plaque en fonte, sujet religieux 1614. Deux grands anges en bois. Un seau à incendie, armorié, de 1786; une antique montre. Trois grandes pierres, clefs de voûte, armoriées.

— *Lyßbach*. Im „Birchiwald“ zwischen Lyßbach und Hindelbank, südlich der Bern-Zürichstraße, stößt man auf einen ganzen Komplex von rundlichen Bodenerhebungen, bei deren Anblick man sofort auf den Gedanken gerät, daß es sich um Grabhügel handle. Diese Vermutung hat sich bestätigt. Kurz vor Jahresschluß ließ Herr Wiedmer-Stern für das Berner historische Museum zwei von diesen Hügeln öffnen, und die Ausgrabungen förderten mehrere Tongefäße kleinern und größern Formates, zum Teil recht gut erhalten, sowie verschiedene Bronzegegenstände zu Tage. Reichlich waren die Funde jedoch nicht; vermutlich sind einige von diesen Grabhügeln bereits früher durchwühlt worden. Herr Wiedmer beabsichtigt im Frühling die Grabungen fortzusetzen. Burgdorfer Tagblatt, 6. Jan. 1912.

— *Münsingen*. Ende Dezember wurden unter Leitung von Herrn J. Wiedmer-Stern auf dem Gräberfeld bei Münsingen wiederum neun Gräber geöffnet; doch war die Ausbeute gering. Die Skelette wiesen keine Besonderheiten auf, und an Schmucksachen wurden außer einigen eisernen Gürtelblechen nur ein Bronze-Armring gefunden. Alle neun Gräber gehören der Früh-La-Tène-Periode an. Berner Intelligenzblatt, 29. Dez. 1911.

— *Nidau.* Der an der Südwestseite des Städtchens gelegene alte Turm mit einem Stück der alten Ringmauer und der sog. „Ziegelhütte“ ist in den Besitz des Herrn Bau-meister Kindler übergegangen. Das Land soll nun der Umgebung entsprechend mit „Ge-bäuden alten Baustils“ bebaut werden. Der Besitzer hat das Anerbieten gestellt, den Turm zu erhalten, zu renovieren und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen, wenn ihm ein Beitrag an die Renovationskosten geleistet werde. Der Turm ist der letzte Zeuge der eigentlichen Stadtbefestigung von Nidau. Die Ringmauer wird wahrscheinlich ganz ver-schwinden, indem sie von der Straße Bären Balainenweg durchschnitten wird. Die Burger-gemeinde hat vom Turm ein Gemälde mit Stadtgarten, Ringmauer und Torhäuschen machen lassen; es zierte gegenwärtig den Rathaussaal. Nach „Express“, Biel, 10. Nov. 1911.

**Fribourg.** *Musée de Fribourg. Liste des achats faits par le Musée en 1911.* 2 plats d'étain. 1 serrure du 17<sup>me</sup> siècle. 1 épar du 17<sup>me</sup> siècle. 2 plaquettes en argent commémo-ratives de la fête de vétérans de 1870. 3 cuillères du 17<sup>me</sup> siècle en cuivre. 1 petit coffre-fort très bien ferré. 1 grand coffre-fort du 18<sup>me</sup> siècle. 1 malle en cuire du 17<sup>me</sup> siècle. 1 miniature du 19<sup>me</sup> siècle représentant une Dame de Fégyel. 1 vitrail aux armes Siebi. 1 petite cloche donnée en 1771 par Nicolas Ammann, à Ependes. 2 petites statues de 1750 en bois doré d'une belle conservation. 2 petites toiles, probablement de Locher. 2 crêmaillères en fer forgé 17<sup>me</sup> siècle. 1 marmite en bronze 17<sup>me</sup> siècle 3 grandes cafetières 1840. 1 serrure gothique. 2 empoignes de bahut 17<sup>me</sup> siècle. 1 croix gothique en fer forgé provenant d'un bénitier, à Ependes. 1 serrure en fer forgé provenant d'un bahut. 2 fenêtres à vitres rondes provenant de la démolition d'une ferme, 17<sup>me</sup> siècle. 1 Christ en bois sculpté 17<sup>me</sup> siècle (petit). 1 Christ en bois sculpté 17<sup>me</sup> siècle (grand). 1 bénitier provenant d'Ependes. 1 serrure gothique. 1 marteau de porte gothique. 1 très belle serrure 17<sup>me</sup> siècle. 2 petites statues du 18<sup>me</sup> siècle tr. bien conservées et en polychromie parfaite. 1 petite Vierge 17<sup>me</sup> siècle en bois sculpté. 1 grand coquemard en cuivre rouge. 1 grande sonaille de vache avec son collier (fort ouvrage). 1 petite pierre sculptée aux armes de Fivaz, trouvée à la Neuveville dans une démolition de mur. 1 grande pierre sculptée gothique provenant de la même dé-molition. 1 fer à repasser 17<sup>me</sup> siècle. 1 statue gothique. 2 aquarelles d'Emmanuel Curty. 1 planche et 1 couperet à pain 18<sup>me</sup> siècle provenant d'un couvent. 2 cadenas gothiques. 1 plaque à imprimer représentant le buste de l'organiste Vogt. 1 sabre avec l'inscription „Vive le Roy de Sardaigne“, provenant de Wallenried. 2 boucliers cafres. 1 petit coque-mard du 18<sup>me</sup> siècle. 1 lavabo et son plat en étain. 1 belle nappe brodée du 17<sup>me</sup> siècle. 1 serrure gothique. 1 statue gothique. 1 statue de Sainte, de Geiler. 1 grande statue de Sainte bien conservée du 18<sup>me</sup> siècle. 1 petite statue du 18<sup>me</sup> siècle. 1 statue. 1 cachet aux armes Werly. 2 brides et 2 mors de 1750 en bonne conservation. 1 moule à gaufres du 18<sup>me</sup> siècle. 1 belle serrure gothique. 2 collerettes gaufrées du 18<sup>me</sup> siècle. 1 vitrail (Jost Brunisholz et Katarina Gerter). 1 superbe marteau de porte. Nous avons reçu de plus notre part de la mosaïque de Cheyres, soit une partie de la bordure, le reste étant tout-à-fait abîmé. *Dons faits au Musée en 1911.* 1 sou de l'an VII de la République. 1 sou Louis XVI. 1 décime de l'an VI de la République. 4 pièces d'un sou 1<sup>ère</sup> République française. 1 pièce des Etats-Unis d'Amérique. 1 cachet de Monseigneur Marilley (Abbé). 1 cachet de Mon-seigneur l'Evêque Marilley. 1 meule romaine. 1 grande tuile romaine ayant servi à recouvrir une canalisation. Toute la série des poids, par livre, qui ont été remplacés par les kilos et demi-kilos. Maquettes ayant servi à frapper les médailles commémoratives de la 4<sup>me</sup> Fête fédérale de musique, à Fribourg, en 1905. 1 coulisse gothique creusée dans un chêne (trouvée dans les fouilles faites sous la Chancellerie d'Etat). 1 grosse clef gothique. 1 marque à feu aux armes de Fivaz. 2 plaques de chasuble en argent doré et repoussé, aux armes de Praroman et de Cléresse. 2 roses en porcelaine de Sèvres. La moitié du petit sanglier en bronze trouvé à Rue. 1 tuile portant la date 1465 provenant d'une maison de la Neuve-ville. 1 énorme clef gothique trouvée à Montreviers. 1 belle marque à feu du 17<sup>me</sup> siècle portant des armes inconnues. 1 superbe service en porcelaine de Vienne et divers autres objets. 1 médaille en argent gagnée par M. Laurent-Charles Maréchal Pastelliste (don de l'Académie de Metz) 1637. 1 médaille donnée également par l'Académie de Metz à M. Sébastien

Le Clerc, ingénieur-géographe, en 1672. 1 très belle médaille en bronze donnée par la ville de Metz aux Dames et aux médecins qui ont soigné les blessés en 1870'71. *Locaux.* Rien n'a été changé dans les locaux. Nous avons obtenu de la Direction des Travaux publics une nouvelle vitrine, ce qui nous a permis de faire de la place aux nombreuses trouvailles faites à Attalens, à Broc et à Belfaux. Plus nous nous enrichissons et plus nous devenons pauvres en place.

Le Conservateur; *R. de Boccard.*

— *Belfaux.* A la gravière de „sur le Ruz“, près Belfaux, les ouvriers ont mis au jour quelques tombes renfermant divers objets (épée, bracelet, fibules) en bronze et en fer datant de vers 150 ans avant J.-C. Le Démocrate, Payerne, 23 déc. 1911.

— *Jaun* (Bellegarde). Les restes du château de Bellegarde se sont écroulés. Ce château commandait l'entrée de la vallée, du côté de Berne.

Journal de Genève, 26 janvier 1912.

**Genève.** *Musée Archéologique et Collections Fol.* Extrait des Comptes rendus du Musée d'Art et d'Historie pour l'année 1910. (Nous ne citons que les acquisitions d'antiquités suisses.)

Deux blocs en serpentinite trouvés sur l'emplacement de la station lacustre aux Eaux-Vives. Une épée à lame effilée et languette à trois trous de rivet, en bronze. Une épingle en bronze à grosse tête biconique très aplatie, rivée à la tige et ornée de gravures. Une épingle en bronze à tête ronde et petites collarlettes. Une hache à ailerons terminaux. Une pointe de javelot en bronze, le tout trouvé dans la gravière exploitée sur l'emplacement du village suisse, entre l'Arve et les Vernaies. Une pointe de flèche à douille en bronze coulé, une dite en bronze martelé, lac de Zurich. Un bracelet en bronze à ruban ouvert, orné de faisceaux de filets, trouvé près d'Yverdon. Divers objets romains provenant de fouilles faites à Corsier, une série d'objets romains provenant d'Avenches. Quatre moules de chapes de fourreaux d'épée, trouvées à Windisch. Un coffret en écaille avec garniture en argent, époque Louis XIII. Une tabatière en or émaillé, convercle en mosaïque, donnée par l'imperatrice Joséphine à J.-F. Saladin-Fabri. Une paire de flambeaux en porcelaine de Nyon, décor de rubans. Une tasse avec soutasse, en porcelaine de Nyon, décor de guirlandes et semis de bouquets. Un bouilloire en faïence avec son rechaud, décor cannelé en brun-manganèse, une tasse avec soutasse et une boîte à thé, même décor, le tout de la fabrique Baylon à Carouge. Un grand plat en faïence de Zurich, décor de bouquets polychromes, un plat aux armes de Genève, en poterie vernissée de Simmental. Une caisse de traineau en bois sculpté, un dévidoir en bois, 18<sup>e</sup> siècle provenant d'Unter-Engstringen. Une casse-noisette en bois moucheté. Une montre d'or, boîte peinte en émail, signé Matthey & Cie, Genève, époque Louis XVI. Un paire de flambeaux en argent plaqué, époque Louis XVI. Une salière forme trépied, en fer blanc peint en rouge et rehaussé d'or, début du XIX<sup>e</sup> siècle.

Echanges: Une collection d'anciennes lampes, crésus, mouchettes et éteignoirs. Neuf moultages de pierres sculptées existant à Genève. Quatre moultages de têtes de poutrelles, salle des Pas-perdus à l'Hôtel de Ville. 113 moultages de fers à gauffres. 19 moultages des graffiti de la Tour de l'Ille. Une pièce d'orfèvrerie en argent d'oré et ciselé, portant l'inscription: „Souvenir de reconnaissance de la Commission administrative de l'Exercice de la Navigation à M. le premier syndic J<sup>n</sup> J<sup>es</sup> Rigaud etc. 1826 – 1843“. Une porte-plume et une porte-crayon en argent, ayant appartenu au Général Dufour, qui signa avec cette plume la paix du Sonderbund. Trois diplômes. Une porte précédemment à l'entrée de la maison rue Calvin n° 13 et couverte de marques à feu, dont plusieurs des clubs genevois de l'époque de la révolution. Une plaque en émail peint, représentant le port de Genève avec barques pavées de la fête de la Navigation, époque de la Restauration. Vue de l'ancienne Genève en lithographie, tableaux, aquarelles.

*Salles des Armures.* Tout l'uniforme et l'équipement d'un officier de sapeurs-pompiers. Divers objets d'équipement.

*Cabinet de Numismatique.* Une série de monnaies en or et en argent, provenant de la trouvaille de Finges. Deux médailles en or frappées en l'honneur de Mr Emile Balland. 336 jetons, marques et plaquettes frappées par l'Usine gen. de Degrossissage d'or. Un sol de Genève de 1622 frappé en or. 32 sceaux genevois. Deux albums avec dessins de monnaies.

*Genève. XIV<sup>e</sup> Session du Congrès International d'Anthropologie et d'Archéologie pré-historiques.* Le dernier Congrès international d'Anthropologie et d'Archéologie préhistoriques, réuni en 1906 à Monaco, avait désigné Dublin comme siège de la session suivante, qui, par suite de circonstances diverses, n'a pu avoir lieu dans cette ville. Le conseil permanent en conséquence, a choisi Genève comme lieu de réunion, et a chargé M. E. Pittard, Conservateur du Musée ethnographique de la Ville de Genève, d'organiser le prochain congrès. Le comité d'organisation a considéré qu'à tous égards la date la plus favorable était la première semaine de septembre 1912; il a prévu, dès à présent, outre les journées de travail et de discussions scientifiques, des excursions aux principaux lieux de découvertes préhistoriques de la Suisse, où des fouilles pourront même être exécutées sous les yeux des congressistes. — Pour tous renseignements, s'adresser au président, M. E. Pittard, 72 Florissant, ou au Secrétaire général, M. W. Deonna, 16 Boulevard des Tranchées, Genève.

*Graubünden. Chur. Rätisches Museum.* Aus dem XL. Jahresbericht der Historisch-antiquarischen Gesellschaft von Graubünden, 1910.

Klinge eines Bronzedolches, gefunden ob Remüs. Eiserne Lanzenspitze, gefunden am Piz Tschütta. Taler 1623 und Goldgulden von Thomas I. von Haldenstein und kleinere Münzen. Silberner Siegelstempel des Jakobus Albertin. Wappenbrief für Thomas und Ulrich Anosi, 1624. Silberner Anhängeschild eines bündnerischen Postboten. Eine Anzahl Geräte, Textilarbeiten und Kostüme.

— *Disentis.* In der S. Agathakapelle an der ehemaligen, jetzt zum Fußweg gewordenen Lukmanierstraße sind Wandgemälde bloßgelegt worden. Sie bedecken die nördliche Mauer des Langhauses und zeigen eine Reihe von Feldern, in denen ein Maler deutscher Herkunft al secco das Leben und Martyrium der Kapellenpatronin, der hlg. Agatha, dargestellt hat. Die übrigen Wandbilder des Gotteshauses sind bekanntlich Fresken und stammen von der Hand eines wandernden italienischen Meisters, dessen Pinsel auch im Kanton Tessin mehrfach nachweisbar ist. — Der schöne Kastelbergaltar in der Stiftskirche von Disentis ist aufs sorgfältigste wieder hergestellt worden. Die beschädigte Bekrönung mit dem geschnitzten Vollwappen des Donators Sebastian von Kastelberg wurde ergänzt, ebenso einige Einzelheiten an den Seiten. Die Flügel, die darauf hinweisen, daß der Altar einst auch von hinten sichtbar gewesen ist, sind zum Ausheben eingerichtet worden. So können die vortrefflichen sechs Grisaille-malereien, die rechts Johannes den Evangelisten, Paulus und Lukas, links Matthäus, Petrus und Markus darstellen, von Interessenten besichtigt werden. Der Altar ist datiert vom Jahre 1572.

E. A. S., Neue Zürcher Zeitung, 19. Nov. 1911.

— *Ruis bei Ilanz.* Bei der Fassung einer Quelle oberhalb des Dorfes wurden im November 1911 zwei prächtig erhaltene bronzenen Beile gefunden, die an der Stelle, wo die Quelle zutage tritt, etwa ein Meter tief in der Erde lagen. Der Fund erinnert an einen ähnlichen, der vor einigen Jahren in St. Moritz gemacht wurde bei einer Neufassung der dortigen Mineralquellen, wo allerdings an Stelle der Beile Schwerter gefunden wurden. Es handelt sich jedenfalls in beiden Fällen um Gegenstände, die einer Brunnengottheit geweiht wurden. Schon früher wurden in Ruis Bronzebeile gefunden, die sich jetzt im Landesmuseum in Zürich befinden. Ähnliche Beile wurden früher auch in Valendas gefunden. Gräber mit Inhalt wurden im Bündner Oberland schon vor vielen Jahren unterhalb Luvis bei Ilanz entdeckt und neulich beim Bahnbau bei Darvella in der Nähe von Truns; in letztern fanden sich mehrere gut erhaltene Lanzenspitzen und eine Fibel. Die in Ruis gefundenen Beile gelangten durch den dortigen Gemeindepräsidenten Schlosser ins Rätische Museum.

R., Neue Zürcher Zeitung, 18. Nov. 1911.

— *Samaden.* Die Kirchgemeinde beschloß im Februar 1912 in stark besuchter Versammlung, das alte Kirchlein *San Sebastian* am Südende des Dorfes um die Summe von Fr. 15,000 an die Firma Töndury & Co. zu verkaufen. Das Kirchlein wird abgebrochen, da der Platz durch den Neubau des Hotels des Alpes beansprucht wird.

Neue Bündnerzeitung Nr. 44.

*Neuchâtel. Musée historique. Dons en 1911.* Une tasse porcelaine de Nyon, décor papillons. Quatre tasses faïence de Zell. Une tasse porcelaine de Berlin. Une assiette porce-

laine de Nyon, bluets. 51 coins des médailles de F. Landry. Arbre généalogique de la famille de Meuron. Un gaufrier 1702. Un trébuchet à peser l'or, 1679. Un lot de catelles neuchâteloises, 18<sup>me</sup> siècle. Deux autographes des automates Jaquet Droz, 1774. Une ancienne montre argent. Deux tuniques d'uniforme de commissaire fédérale des Guerres. Une bicornie. Un sabre. Deux cuillères argent, gravées et ciselées, poinçon neuchâtelois. Deux petits sacs à main, satin blanc brodés en soie, 18<sup>me</sup> siècle. Une ombrelle ancienne. Portrait de Jean Daniel Clotte, 18<sup>me</sup> siècle. Portrait de Justicier F. Crible, 18<sup>me</sup> siècle. Sept diplômes relatifs à la famille Giradet. Un bicornie de miniatre. Un grand parapluie ancien. Un revolver Lefacheux, avec accessoires.

*Achats en 1911.* Trois montres suisses, argent. Une pendule neuchâteloise, argent, Jean Pierre Ducommun, La Chaux-de-Fonds. 18<sup>me</sup> siècle. Une dite, argent, Comtesse aux Ponts, 18<sup>me</sup> siècle. Un sabre neuchâtelois. Un pistolet. Une épée. Trois poires à poudre. Une lance. Une théière étain „L. Perrier fils“. Une civette argent, 18<sup>me</sup> siècle. Un chaudron cuivre, 1708. 20 châlets, modèles d'habitations suisses. Deux verres gravés, verrerie du Doubs. Quatre plats faïence de Heimberg. Trois plats faïence de Langnau. Une soupière faïence de Langnau 1793. Une barette faïence de Langnau. Une hallebarde. Un coffret en fer. Un revolver. Une tasse porcelaine de Nyon, décor bleu et pourpre. Un cadre sculpté, 18<sup>me</sup> siècle. Quatre catelles, paysages en bleu, Winterthur. Un ancien parapluie, soie rouge. Une gravure coloriée de David de Pury.

*P. de Pury.*

— *La Chaux-de-Fonds. Musée historique. Dernières acquisitions (dons et achats).* Différents documents commémoratifs de l'inauguration du monument de la République en 1910. — La famille d'Ami Girard, colonel à Renan, nous a remis le sabre d'honneur qui lui avait été offert par le gouvernement en 1856. La famille de feu Pl. Fc. Courvoisier nous a fait don de l'uniforme, du chapeau et des épaulettes de Fritz Courvoisier, commandant de la colonne révolutionnaire en 1848. — Un voile, une couronne de mariée et un acte de mariage datant de 1820. — Un plan sur parchemin de l'immeuble et du Clos de la Fleur de lis, en 1825. — Un couteau-poignard et un stylet russes des équipements militaires: tuniques, képis, bonnets de police, poires à poudre, sacs à grenade, etc. — Une équerre à mesurer les hauteurs. — Les généalogies des familles Tissot-Daguette et Perret-Gentil. — Divers actes sur parchemin. — Une soupière en étain. — Une tabatière ronde avec représentation de „La Liberté neuchâteloise en 1831“ (réduction de la gravure bien connue sous ce titre). — Un verre gravé A. H. R. 1801. et bouquets de fleurs, provenant de la verrerie du Doubs. — Du papier de correspondance avec vues de La Chaux-de-Fonds (vers 1830).

L'acquisition la plus intéressante que le Musée ait faite est celle du plafond en bois sculpté et des deux pierres placées au-dessus de la porte d'entrée de la maison située aux Grandes-Crosettes, N° 43, soit aux environs de la ville. Le centre du plafond de forme octogonale, de 1 m. 60 de diamètre représente les armoiries de la famille Brandt dit Grieurin avec bordure en ornements de feuillages et deux aigles aux ailes éployées. Le dessus de la porte d'entrée est formé de deux pierres sculptées l'inférieure reproduisant les mêmes armoiries que ci-dessus, la supérieure la date 1719, avec un personnage du costume de l'époque et les lettres DB-DG (Daniel Brandt dit Grieurin). La maison étant en transformation, le Comité de notre Musée a tenu à sauver de la destruction ces ouvrages.

— *La Tène* (voir année 1909, p. 99). Les fouilles, que les hautes eaux de l'année passée et la nature même du terrain avaient rendues si ingrates, recommencent à justifier les travaux entrepris. Sur la berge nord de l'ancien lit de la Thielle, on vient, en effet, de découvrir les vestiges d'un chariot tombé accidentellement dans la rivière avec son attelage, son chargement et son, peut-être ses conducteurs. Du char lui-même il ne reste que quelques fragments, deux rais et la moitié du moyeu; l'attelage est mieux représenté puisque plusieurs os, des membres et les crânes des bœufs ont pu être partiellement recueillis et surtout parce que le joug s'est conservé dans la couche protectrice de tourbe. Ce joug, absolument unique, de 2 mètres de long environ, est malheureusement cassé en plusieurs morceaux; une bonne moitié est cependant restée intacte, permettant la reconstitution de l'ensemble. Le chargement consistait, d'après les découvertes faites jusqu'ici, en écuelles,

jattes et vases, en bois et en terre cuite. Malheureusement, la chute leur a été funeste, il n'en reste que des fragments très friables. Mais ces fragments ont leur prix, car il faut des circonstances tout particulièrement favorables pour que les objets de bois se conservent à travers tant de siècles. — Quant aux personnages qui purent être victimes de l'accident, je ne saurais encore rien dire de précis. La seule chose certaine c'est qu'un guerrier, complètement équipé, perdit la vie. De son squelette il n'a été retrouvé que quelques os; en revanche, son épée, encore dans le fourreau, les agrafes du ceinturon qui la portait, sa lance et son bouclier ont été découverts à côté du joug. Ces deux dernières trouvailles sont particulièrement intéressantes vu que la lance, de 2 m. 50 de long, était absolument complète, la hampe s'étant conservée entière, et que le bouclier est le premier que l'on retrouve. Il est en bois très mince, de forme rectangulaire et porte en son milieu un trou ovale pour le passage de la main qui était protégée par un revêtement de fer (umbo); malheureusement les deux extrémités manquent. — Si j'ai parlé des personnages qui pouvaient se trouver sur le chariot, c'est que les fouilles ont mis à jour peu après une deuxième épée d'un type archaïque et que nous avons découvert un nouveau squelette, presque entier, étendu sur la berge.

*P. Vouga*, Feuille d'Avis de Neuchâtel, 24 oct. 1911.

— *Valangin*. L'Etat de Neuchâtel fait procéder depuis quelque temps à des fouilles au sud de l'emplacement du vieux castel de Valangin. Plus de 1000 mètres cubes de matériaux ont été déblayés, ce qui a permis de mettre à jour la plus grande partie des murs d'enceinte, murs de quatre mètres d'épaisseur, construits au cours du 12<sup>e</sup> siècle, ainsi que des meurtrières et une partie de l'ancien chemin de ronde. On a fait d'intéressantes trouvailles. Elles consistent en débris de vitraux, pointes de lances, catelles de fourneaux sur lesquelles on distingue encore nettement des sujets artistiques de l'art du 13<sup>e</sup> au 15<sup>e</sup> siècle; des monnaies et une bague en or portant les armoiries de Marie de Savoie. Tous ces objets prendront place au musée que la Société d'histoire a créé au château de Valangin.

Journal de Genève, 9 nov. 1911.

*St. Gallen*. *Historische Sammlungen* im städtischen Museum. Berichterstatter Prof. Dr. J. Egli, Konservator. Aus dem Jahresbericht vom 1. Juli 1910 bis 30. Juni 1911. Nach Bezug der neuen Museumsräume im Kirchhoferhause wurde das bisherige Kupferstichkabinett frei und zu einem Trachtaal umgewandelt. Die neue Ausstellung in dem letztern umfaßt Objekte aus der zweiten Hälfte des 18. und aus der ersten des 19. Jahrhunderts in fünf Vitrinen. Die Vermehrung der Sammlungen umfaßt 227 Nummern, von denen 85 geschenkt und 142 angekauft wurden. Erwähnung verdienen: Bronzedolch, gefunden in Salez, unweit der Stelle des bekannten Depots von Bronzebeilen. Erker des Lumpertschen Hauses in St. Gallen, datiert 1717 mit drei reliefierten Sandsteinträgern und den Darstellungen eines liegenden Schafs, der Opferung Isaaks und des Jakobstraums in den Füllungen (Geschenk). Eine Anzahl Polstersessel mit Granatapfelmuster auf dem Bezug. Truhe mit feinen geometrischen Intarsien, Anfang des 17. Jahrh. 8 geschnitzte Stabellen. Lehnsessel mit Wappen, 1685. Waschbüffet aus Häggenswil, 17. Jahrh. Schrank aus Nußbaumholz mit geschnitzten Ornamenten und Wappen der Familie Good in Mels, 17. Jahrh. Bunt bemalter Schrank mit allegorischen Figuren der vier Jahreszeiten, 18. Jahrh. Kleine geschnitzte Truhe mit gravirten Beschlägen, 17. Jahrh. Silberlöffel mit Rapperswiler Marke, 1689. Eine Anzahl Silberlöffel mit st. gallischen Meistermarken. Fayence-Teller mit in Öl gemalten Darstellungen und Sprüchen, Appenzeller Erzeugnisse. 16 Zinngeschirre mit St. Galler Marken, darunter ein Teller mit Wappen Zollikofer von Sonnenberg und ein anderes mit Tell als Schützenpreis der Gemeinde Benken von 1858. Holzstatuette des hl. Sebastian, 16. Jahrh. Weihnachtskrippe mit 31 Figuren aus St. Gallen-Kappel. Meßgewand von weißem Atlas mit eingewobenen Blumen. Kirchturmuh aus Niederbüren, 1540, mit Meistermarken L. L. und W. Steinerne Türbekrönung mit gemalten Allianzwappen Lorenz Kunkler, Spitalmeister und Fr. Anna Maria Hentzelmann, 1692, vom ehem. Landhaus vor dem Scheibentor. (Geschenk). Bemalter Rennschlitten mit geschnitztem Löwen, 18. Jahrh. aus Altstädtten. Pferdezaum mit Müllerwappen, 1762. Pferdesattel mit rotem Sammetbezug, 18. Jahrh. Drei Wirtshausschilder: zur Sonne Alt St. Johann 1702, zum Ochsen Balgach 1805 mit

geschnitzter Weinkanne Trübbach 1805. Eine Anzahl Handwerkszeuge, darunter ein sog. Setzfadenbrett aus dem Toggenburg, 1792, zur Anfertigung von Männerpantoffeln. Wettermantel aus schwerem Leder mit Schaffell gefüttert und großer Hut des ehemaligen Feuerwächters auf dem St. Laurenzenturm. 249 Braktenten, gefunden bei Niederhelfenswil, 12. und erstes Viertel des 13. Jahrh. Bleifigur, einen gewappneten Krieger des 15. Jahrh. mit Zweihänder und langem Dolch darstellend, gefunden an der Stelle eines ehemaligen Friedhofes in Thal. Eine größere Anzahl Bilder, Stiche und Gemälde zur Trachtenkunde und st. gallische Ansichten.

— *Lichtensteig. Toggenb. Museum.* Seit letzter Berichterstattung haben sich unsere Sammlungen um mehr als 100 Nummern bereichert. Teils als Geschenke, teils durch Ankauf haben wir Drucksachen, Zinn- und Silbergeräte, gute Keramiksachen, einige alte Ölbilder, Hinterglasmalereien, sowie einige geschnitzte Holzfiguren erhalten. Von den nun abgebrochenen Thurbrücken in Lichtensteig und im Trempel bei Krummenau erwarben wir Balkenabschnitte mit eingekerbten Namen der Erbauer und den Jahreszahlen 1607 und 1683. Die in München stattgefundenen Versteigerung von Schweizerscheiben (darunter 18 Toggenburgerscheiben) gab uns Gelegenheit, eine von Hans Caspar Gallati in Wil 1680 erstellte Bauernscheibe käuflich zu erwerben: eine andere vom Jahre 1601 aus einem Privathaus wurde uns als Depositum überlassen. Während der Toggenb. Gewerbeausstellung in Wattwil stellte das Museum in Lichtensteig eine größere Anzahl Toggenburger Scheiben aus, welche ihm in freundlicher Weise von Privaten zur Verfügung gestellt war, sowie die Abbildungen derjenigen, die sich in den Museen in Paris befinden. T.

**Schaffhausen.** *Stein a. Rh. Museum* im Rathaus. Aus der in München versteigerten Sammlung schweizerischer Glasgemälde von †Lord Sudeley auf Schloß Toddington in England wurde eine Scheibe der Stadt Stein vom Jahre 1641 erworben.

— Die Grabungen im römischen Kastell „auf Burg“ wurden durch den historisch-antiquarischen Verein gegen Ende des Jahres 1911 wieder aufgenommen.

**Schwyz.** Das im Jahre 1632 von Ital Reding erbaute Haus wurde im Laufe des Jahres 1911 „gründlich und stilgerecht“ renoviert.

N. Bote der Urschweiz, 30. Dez. 1911.

**Tessin.** *Osogna.* Nei pressi della Chiesa parrocchiale effettuandosi uno scavo per una cisterna, vennero rinvenute due tombe antiche, alla profondità di circa 50 centimetri. — Le tombe avevano una lunghezza di circa m. 1,80, rivolte verso levante. Lateralmente chiuse con piode greggie e pure coperte da lastroni. Il fondo formava un fitto selciato di ciottoli. Vi si rinvennero diversi resti di ossa, femori e parte di un cranio. — Cinque anni or sono, a venti metri di distanza, si rinvennero due altre tombe del medesimo formato, ma senza selciato al fondo. Si tratta quindi di una vera necropoli antica. — E' da notarsi, che circa 50 anni fa, appunto vicino alla Chiesa parrocchiale, esisteva il cimitero comunale. Le tombe scoperte però si trovano fuori della zona già occupata dall'antico camposanto ed in prossimità, anzi aderenti a fabbricati che contano parecchi secoli, indubbiamente dei più antichi di Osogna. La Riforma della Domenica, Bellinzona, 26. nov. 1911.

**Thurgau.** *Arbon.* Eine vorläufig im Hintergebäude des Schlosses untergebrachte Privatsammlung der Herren Jean Deucher-Bürgi und Hugo Kugler wird der Bürgergemeinde für die Begründung eines lokalen Museums angeboten. Eine nähere Beschreibung der Sammlung erschien im „Oberthurgauer“, 13. Jan. 1912.

— *Fimmelsberg.* Hier wurde im letzten November von einigen Knaben über einem Steinbruch ein Alemannengrab entdeckt. Das mit Steinen gut eingeschlossene und gedeckte Grab enthielt außer Knochenresten einen gut erhaltenen, 55 cm langen Skramasax, drei Knöpfe und einige Ueberreste von Schnallen. Die Voreiligkeit der Jugend hat eine richtige Ausbeute des Grabes vereitelt.

**Unterwalden.** *Sarnen.* Sammlung des Historisch-antiquarischen Vereins von Obwalden, I. *Geschenke.* Eisernes Tabakpfeifchen. Schmiedeisernes Grabkreuz, altes Schwert, Büchsenuntersatz. Kastenschloß. Gemalter Kasten des Landvogts Imfeld, Madonnenbild, Transparent (z. eidgen. Abstimmung über den Schulvogt), Ital. Offiziersmütze des Obersten Halter.

Irdenes Gießfaß mit dem Bilde des sel. Bruder Klaus. Vierpfunder-Kanonenkugel aus dem Sonderbundskrieg. Tafelgemälde (Meßopfer in der Ranftkapelle). Luzerner Fünfbätzler von 1813.

*II. Depositen.* Musikinstrumente: Ophikleid mit Klappen, Bügel mit Klappen, Horn mit Klappen, Neutraltrompete, Ventilhorn, Türkenhut. Porträt-Gemälde (Ratsherr Joh. Melcker Schäli). Steinbeil (vgl. Beil. zum Jahresbericht der kantl. Lehranstalt in Sarnen 1910). Bruder-klausendukaten 1743, zwei solche von 1787, kleinere Schweizermünzen. Goldene Medaillen auf die Tagsatzung in Stans, das Jubiläum des Papstes Leo XIII., der Zürcher Jubelfeier 1851, der Pariser Weltausstellung 1856. Silberne Medaillen auf die Tagsatzung in Stans von Bruppacher, Bruder Klaus von Hedlinger 1732, 1839, solche mit „Visio Beati“ 1732, der Freischarenzüge von 1845, Eröffnung des Landesmuseums 1898, Tellfeier 1895, Centenarium von Bern 1855, Kantonalschützenfest in Engelberg 1899, Nidwaldner Verteidigungskämpfe 1898, Kantonalschützenfest Ennetmoos 1898, Näfels Schlachtfeier 1888, Brand von Glarus 1861, Centenarfeier der päpstl. Schweizergarde 1905, Einweihung der Rheinbrücke in Basel 1905, des Morgartendenkmals 1907, Simplondurchstich 1905, Gottharddurchstich 1880. Plakette der Basler Bundesfeier 1901, zwei silb. Prämienmedaillen des Kollegiums in Sarnen.

*III. Ankäufe.* Verschiedene Landschaftsbilder von Obwalden, vier Schlachtenbilder aus dem Freischarenzug, drei kleine Bruderklausenmedaillen von Hedlinger (Zinn) und eine dito Bronze, eine Bellinzoner-Münze, vier Obwaldner Fünfbätzler, ein Bruderklausen-Fünfbätzler, eine Bruderklausenmedaille (Bronze) von Hedlinger, ein Gala-Rock des Remig Spichtig mit Silberknöpfen. Aus der Auktion Ströhlin, Genf, verschiedene Unterwaldner-Münzen. Ein Trachtenbild (Anfang d. 19. Jahrhunderts). Vier Freischarenbilder.

*Uri.* Die Kapelle im *Götschwiler* bei Spiringen birgt bekanntlich ein viel bewundertes Gemälde von Dionys Calvaert aus Antwerpen vom Jahre 1609 (siehe Anzeiger 1910, S. 142). Ergänzend sei hier nachgetragen, daß beim Donator-Porträt sich die Worte finden: „Azarias Püntener, anno ætatis XXXIX 1609“. Das Gemälde hat eine Größe von 170 × 210 cm. Die Kapelle ist mittlerweile in den Besitz der Gemeinde übergegangen, worauf im Sommer 1911 eine Restauration begann, die im Frühjahr 1912 eine Fortsetzung erhalten soll. Hinter den Seitenaltären werden am Thorbogen Malereien sichtbar, welche mit denjenigen in der Kapelle Riedertal Ähnlichkeit haben. Eine fachmännische Untersuchung wäre wohl am Platze.

E. Wyman.

*Vaud. Avenches.* Aux fouilles de Pro Aventico, tout près de l'emplacement de la fa-meuse Louve, découverte en novembre 1862, on a trouvé une *tirelire* en terre cuite, qui sortait des décombres, non certes intacte, mais dont l'orifice, fort bien conservé, indiquait clairement la destination. L'authenticité est indiscutable, puisque ces fragments ont été sortis d'une canalisation souterraine, grâce à un éboulis qui venait de se produire à trois mètres du niveau du sol. Fort à propos, l'authenticité de notre *tirelire* d'Avenches est corroborée par le témoignage lointain de Pompéi; on peut voir, en effet, au musée de Pompéi, trois petites *tirelires*, dont l'une est carrée et les autres de forme arrondie et qui sont reproduites dans le grand ouvrage illustré de Gusman sur Pompéi (page 245). En a-t-on découvert d'autres au nord des Alpes? Nouvelliste Vaudois, janvier 1912. — Le Dictionnaire de Daremburg et Saglio sur les antiquités grecques et romaines dans le tome III<sup>me</sup>, page 1293, à l'article *Loculus*, N°s 5, mentionne les *tire-lires*; nous en citons quelques passages. Quel était chez les Romains le nom de ce petite meuble? aucun texte ne l'indique ou n'y fait allusion; l'usage en devait être populaire, comme de nos temps, et assez répandu, car on a trouvé un certain nombre de *tirelires* antiques. Une des découvertes les plus intéressantes en ce genre est celle qui fut faite en 1812 aux thermes de Titus: on y trouva une *tirelire* ronde en terre cuite rouge, ornée de figures de trois divinités, pleine encore des pièces qu'on y avait introduites; elle contenait en effet 251 deniers, les plus anciens étant de la République, les plus récents du commencement du règne de Trajan. Dans une des catacombes de Rome, Boldetti a trouvé une *tirelire* en terre cuite, en forme de bouteille, sans aucun ornement et une autre semblable avec cette différence que la panse est tout entière occupée par une face humaine. La *tirelire* trouvée à Avenches est semblable à une de ces dernières. Voici sa description. Elle est fragmentaire malheureusement, un

grand nombre de morceaux n'ont pas été retrouvés pour la rétablir complètement; elle est aussi en forme de bouteille, elle a une hauteur de 25 cm., la partie supérieure percée d'un petit trou pour la suspendre sans doute, est intacte; l'orifice qui s'ouvre sur la parise à 4 cm. du sommet a une longueur de 4 cm. et une profondeur de 3 cm., elle est en poterie jaune-rouge pailletée d'or, sans aucun ornement.

*F. Jomini, Conservateur du Musée, Feuille d'avis d'Avenches, 24 janvier 1912.*

— *Fouilles d'Avenches 1911—1912.* Le comité nommé par le Conseil d'Etat pour s'occuper de recherches archéologiques dans l'Amphithéâtre d'Avenches a commencé ses travaux par le bâtiment du Musée qui, au moyen de ponts volants, a été piqué et gratté sur ses quatre faces, mettant ainsi à jour les différentes constructions et réparations de ce curieux édifice dont les bases datent incontestablement de l'époque romaine. On aperçoit sur les murs maintenant mis à nu, une quantité de trous plus ou moins grands, des portes et des fenêtres fort jolies qui disparaissaient sous les couches de crépi. Ce travail s'est terminé avant la fin de l'année 1911. Le Directeur des travaux, M. l'architecte Louis Bosset, était chargé de prendre des photographies des quatre façades avant le commencement des travaux et après leur achèvement.

Cette première opération terminée, les ouvriers ont commencé à dégager les murs de la Tour dans la partie qui se trouve en face de l'Amphithéâtre, à l'ouest-nord de l'entrée du caveau du Sous-sol renfermant la pirogue, et du côté nord. Des centaines de mètres de terre ont déjà été enlevés et jetés dans le plantage du Rafour. Pendant ces travaux d'énormes murs ont été découverts, et dernièrement, une singulière construction ronde, probablement un puits, diamètre intérieur 1 m. 20, diamètre extérieur 2 m. 45, épaisseur du mur 55 cm.; on n'en connaît pas encore la profondeur; plus tard il sera vidé et probablement enlevé, car d'après sa construction il ne serait pas de l'époque romaine. Quelques objets trouvés dans ces fouilles ont été remis au Musée, ce sont 3 monnaies en bronze G B Ælius Verus, M B Lucille, M B Faustine la mère, une petite monnaie bernoise. Trois boulets en pierre, une pointe d'un javelot en fer, une boucle quadrangulaire ornementée en bronze, un grand crochet en fer, une aiguille en os.

Les fouilles du Pro Aventico ont été recommencées en automne, sous la direction de M. Auguste Rosset; les ouvriers ont d'abord terminé l'exploration de la chambre d'où on a sorti les deux labrum qui ont été transportés sous le hangar du Musée; il sont aussi achevé de débriayer le couloir, en rampes d'escaliers qui aboutissait sur la façade du grand bâtiment d'où on a sorti la Louve et qui se terminait, en seuil de porte à deux battants. La fouille principale du côté du Nord-Est présentait en éboulis de mur de 3 mètres de profondeur avec beaucoup de tuiles et de cendres; elle se fait maintenant dans de nouveaux compartiments. Dans une cour se trouve l'aqueduc au fond duquel on a découvert la tirelire, une superbe épingle en bronze et divers fragments de poterie fine. Sur le grand massif de maçonnerie de l'an dernier on a aussi découvert un bassin composé de tuiles pilées, entouré de minces plaquettes de marbre blanc. Une tranchée a mis à nu un mur parallèle à la façade du grand bâtiment de la Louve, à la distance de 8 m. 40; il ne sera probablement pas exploité pendant cette saison de fouille. Citons encore quelques objets intéressants, produit des fouilles actuelles: une belle fibule en bronze, trois styles en fer, un G B d'Antonin le Pieux, un fragment d'applique en bronze.

Le Conservateur du Musée a fait fouiller dans deux endroits du Perruet et en dernier lieu à la Conchette; dans les deux premiers endroits les ouvriers ont trouvé quelques monnaies tout à fait frustes; une seule a pu être déterminée; c'est un G B de Faustine la mère, un joli manche d'un outil en bronze, 2 fragments en bronze, l'un forme losange 3 cm., une console ornementée en pierre brune, deux angles en pierre avec rosaces des deux côtés, fort bien travaillés, un petit godet en poterie brune, des fragments de marbre blanc avec moulures, une base en calcaire avec moulures, une feuille de plomb, longueur 35 cm., largeur 16 cm. pesant 2,500 gr., une grosse pierre percée d'un trou probablement pour l'écoulement de l'eau et plusieurs mètres de gravier, sans parler d'enormes pierres en parfait état.

Les fouilles interrompues au Perruet ont continué à la Conchette d'où on a sorti déjà

tant d'objets précieux; mais jusqu'à ce jour les ouvriers n'ont rencontré que des murs, une quantité de grande tuiles recouvrant une canalisation; nous avons déposé au Musée deux grandes plaques de marbre blanc, l'une avec des moulures, des fragments de marbre porphyre; cinq dalles, deux très grandes avec un canal central pour l'écoulement des eaux, qui sont maintenant à l'entrée du hangar du Musée.

De *Debossens-Guillod* qui a continué ses fouilles au *Pré Baccon*, le Musée a acheté deux poids de tisserand percés au sommet pour les suspendre, en forme de cône, l'un carré; le col et l'anse d'une petite amphore avec inscription; un beau fragment de poterie rouge avec nombreux dessins (lion, chien, lièvre); fond d'un vase, poterie rouge, dessins variés; jolie tasse, poterie rouge; grain de collier en terre brune; un bouton en bronze, la partie supérieure ajourée; un mortier en calcaire et une base en calcaire avec des moulures. *Fritz Ludi* a aussi fait des fouilles dans son terrain du Perruet; M. le syndic *Fornerod* fait fouiller aux Conches-Dessous; les ouvriers ont découvert de nombreux fragments de mosaïques. Le temps a été très favorable pour toutes ces recherches, l'eau n'entravait pas les travaux comme pendant l'hiver de 1910-1911.

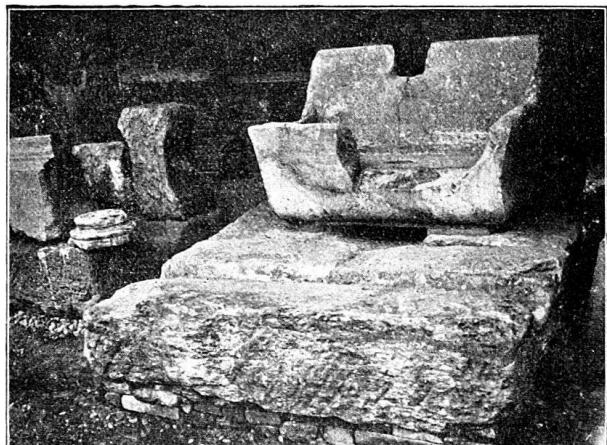
*F. Jomini*, Feuille d'Avis, 31 janvier 1912.

— Sans aucune interruption, les fouilles ont continué au pied du Musée à l'ouest-nord et au nord de la Tour. Les murs ont été dégagés à peu près jusqu'au niveau des fondations, à une profondeur de 8 m. 80. Au pied de la façade nord se trouve une porte qui communiquait avec le bâtiment lui-même, conduisant dans une cave remplie encore de débris, parallèle à la cave de la pirogue, dans le fond se trouvait une colonne en marbre avec sa base.

Le mur romain qui fait suite à la Tour dans la direction de la propriété Blanc a aussi été dégagé à la même profondeur, présentant une ouverture cintrée qui devait communiquer avec le plantage du Rafour. A quelques mètres du mur romain et au même niveau se trouve une voûte cintrée très bien conservée dont la partie supérieure est formée de beaux blocs de tuf, la largeur de la voûte est de 3 m. 20, la partie cintrée mesure 3 m. 50; en se baissant un peu, il est possible d'entrer dans cette espèce de grotte qui était un des nombreux passages aboutissant à l'Amphithéâtre.

*F. Jomini*, Feuille d'Avis, 27 février 1912.

Quelques jours après la découverte du *labrum*, mentionné dans le numéro de la Feuille d'Avis du 25 février 1911, les ouvriers du Pro-Aventico, continuant leurs fouilles sur le même terrain ont rencontré une espèce de chambre dans laquelle se trouvait un second bassin à dossier en marbre du Jura avec un trou central (diamètre 13 cm, profondeur 23 cm) placé sur deux grandes dalles dont l'une creusée au milieu, correspondant avec le trou du bassin, l'autre renfermant un passage pour l'écoulement de l'eau (Fig.). Le dossier recourbé a, à la partie supérieure une longueur de 117 cm, le bas de ce dossier a une longueur de 114 cm, la hauteur du dossier est de 55 cm. La profondeur de ce second *labrum* est de 24 cm. Il a été transporté sous le hangar du Musée avec les deux dalles sur lesquelles il reposait dans l'emplacement où il a été découvert. Jusqu'à ce jour malgré toutes mes recherches, il ne m'a pas été possible de le déterminer d'une manière complète.



Avenches. Bassin de marbre.

*F. Jomini*, Conservateur du Musée.

— *Clarens*. L'ouverture d'une route aux Communs a provoqué le 12 septembre 1911 la découverte d'une intéressante monnaie d'argent. On mit à jour, à une profondeur de deux

mètres environ, un bel écu d'argent. La pièce est un double-thaler de l'Archevêché de Cologne, frappé en 1663.

M.B., Feuille d'Avis de Montreux, 27 déc. 1912.

— *Lausanne. Musée historique et médailleur.* Extrait du rapport de 1911. L'activité du musée historique s'est consacrée cette année à l'exploration du cimetière mérovingien de St Sulpice entre Lausanne et Morges. Plus de deux cent tombes furent découvertes à des profondeurs variables. Elles ont fourni un grande nombre de boucles de ceinturon, fibules à rayons, dont une paire en or avec grenats cloisonnés, fibules en forme de panthère et de cerfs, une petite broche ornée d'une améthyste, etc., très peu d'armes. La partie descriptive a paru dans la *Revue Charlemagne* de M. l'abbé Besson à Fribourg

Parmi les autres acquisitions il y a lieu de mentionner une belle collection d'ampoules phéniciennes provenant des environs de Jaffa, chandeliers d'église de la vallée d'Entremont, gargouille en cuivre de l'église de Viège, clef de bronze, probablement romaine, trouvée au Boiron près Morges, tasses en porcelaine de Nyon imitation Chine, etc.

Le médailleur s'est enrichi d'une cinquantaine de monnaies, la plupart suisses et d'une dizaine de médailles.

— *Lausanne.* Les fouilles de la cathédrale avaient été suspendues pour les bescins du culte, durant les mois de l'été 1911. Elles ont recommencé le 22 novembre dernier, et dès la reprise des travaux, elles ont donné des résultats extrêmement heureux. Nous ne nous arrêterons guère aux murs et au pavement de l'église romane, mis à découvert dans la grande nef, et qui font suite à ceux qu'on avait reconnus dans le chœur, l'année précédente. Contentons-nous de signaler les trois importantes sépultures épiscopales.

Devant le jubé, comme on le savait par le cartulaire de Notre-Dame, trois évêques avaient été ensevelis. On vient de mettre au jour leurs tombeaux, que les documents permettent d'identifier, et que des fouilles antérieures n'avaient pas rencontrés, parce qu'on les avait faites superficiellement. Des trois tombes, celle du milieu renfermerait les restes de saint Amédée (1145-1159); à sa droite, du côté du transept sud, repose Berthold de Neuchâtel (1212-1220); à sa gauche du côté du transept nord, se trouve Henri de Lenzbourg (985-1019).

Samedi 9 décembre, un peu après 11 heures, on a commencé l'ouverture des tombes, en présence d'un petit nombre de personnes, parmi lesquelles nous signalerons MM. les conseillers d'Etat Decoppet, Etier, Oyex-Ponnaz, et la commission spéciale des fouilles, composée de trois membres: MM. Bron, architecte de la cathédrale, Naef, archéologue cantonal, et l'abbé Besson, professeur au Séminaire et à l'Université de Fribourg. Par une coïncidence heureuse, M. Camille Enlart, directeur du musée de sculpture comparée du Trocadéro, à Paris, se trouvant à Lausanne pour quelques heures put assister à l'ouverture du premier tombeau, celui de saint Amédée.

Les restes de ce saint évêque, relativement bien conservés, sauf le crâne, réduit en poussière, reposent dans un amas considérable d'étoffes; la main droite tient la crosse — une admirable crosse romane en bois, dont la volute est sculptée avec un art à la fois élégant et simple — la main gauche est ramenée sur une baguette également en bois. Pressé du mort, on avait mis un petit vase en étain. Les sandales, leur semelle de liège surtout, sont assez facilement reconnaissables sur la terre du fond de la tombe.

L'après-midi du même jour, on ouvrit la tombe de l'évêque Berthold. Auparavant on s'assura, comme on l'avait fait pour celle de saint Amédée, que jamais elle n'avait été ouverte depuis le jour de l'ensevelissement. La chose fut constatée par tous les témoins. Les os de Berthold, assez bien conservés, attestent un homme de taille peu commune, et de très forte constitution. La crosse est là, malheureusement privée de sa volute, à la place de laquelle il n'y a qu'un peu de poussière d'étain; les chaussures apparaissent très bien, ainsi qu'une faible partie des vêtements. L'anneau d'or, portant une grosse pierre bleu clair, est particulièrement beau. Un petit vase, analogue à celui de saint Amédée, figurait à la droite de Berthold, mais il est presque totalement décomposé.

Amédée, fils d'Amédée de Clermont-Tonnerre, seigneur de Hauterive, et de Pétronille, sœur de Gui VII, comte d'Albon, naquit au château de La Chatte, en Dauphiné, dans les

premières années de XII<sup>me</sup> siècle. Il appartenait à une famille illustre, et comptait parmi ses parents Conrad III, roi d'Allemagne, et Frédéric Barberousse. Le père de notre saint quitta le monde en 1119, et se retira avec son fils, tout jeune encore, au monastère de Bonnevaux, puis, deux ans après, à l'abbaye de Cluny. Nous trouvons ensuite cet enfant en Allemagne, à la cour de l'empereur Henri V; aussitôt après la mort de Henri V, en 1125, il s'éloigna, et vint se mettre, à Clairvaux, sous la direction de saint Bernard.

Dès 1139, treize ans après sa profession, Amédée fut établi, par saint Bernard lui-même, abbé de Hautecombe, célèbre abbaye qui appartenait alors au diocèse de Genève. Tout ce que nous savons par les chroniques cisterciennes nous montre dans Amédée le modèle des religieux austères et des saints abbés. Aussi n'est-il pas étonnant que le siège épiscopal de Lausanne étant devenu vacant en 1144, par la résignation, peut-être par la déposition de l'évêque Gui de Merlen, prélat qui ne semble pas avoir été à la hauteur de sa tâche, le Pape ait confié à Amédée la charge délicate de gouverner la diocèse. Amédée fut sacré le 21 janvier 1145.

Pendant les deux premières années, relativement paisibles, il entretint des relations édifiantes avec saint Bernard, son maître, et les religieux cisterciens. Dès 1147, les difficultés commencèrent. Louis VII, roi de France, partit pour la croisade. Son oncle, le comte Amédée II de Maurienne, le suivit; ne pouvant emmener son fils Humbert, encore trop jeune, il le confia à notre évêque. Saint Amédée s'acquitta de sa tâche avec le plus grand soin; mais cette charge l'entraîna dans des luttes et des guerres excessivement pénibles. Plus durs encore furent les différends qu'il eut avec plusieurs seigneurs, comme le comte de Genevois, ou les recteurs de Bourgogne, Conrad et Berthold IV.

Saint Amédée joua un rôle important auprès du Pape et de l'empereur. Frédéric Barberousse le nomma, en 1155, chancelier de l'Empire pour le royaume de Bourgogne.

Il professait aussi un culte très particulier pour la Sainte Vierge. Il en reste une trace touchante dans les huit homélies qu'il composa en son honneur, dont le texte est conservé. On avait coutume, au moyen-âge, de les lire à Notre-Dame de Lausanne, le samedi à matines. Saint Amédée mourut en son palais épiscopal de Lausanne, le 27 août 1153.

Le peuple ne tarda pas à vénérer la mémoire de saint Amédée. Le Cartulaire, écrit environ soixante-dix ans après la mort d'Amédée, lui donne déjà le titre de saint homme. Le sens de ce mot est vague, à la vérité; mais plusieurs faits postérieurs montrent qu'il faut y voir autre chose qu'un simple qualificatif sans portée. Le décanat du diocèse de Lausanne, constitué par le canton de Vaud, a pour patron spécial saint Amédée; nous ignorons depuis quand, mais c'est sûrement depuis avant le milieu du XVII<sup>me</sup> siècle, car nous le trouvons désigné sous le nom de décanat de Saint-Amédée dans les constitutions synodales imprimées en 1665 par Monseigneur Strambino. On célèbre la fête de saint Amédée le 28 janvier.

La Liberté, 11 déc. 1911.

— *Vulliens.* On a découvert dans une gravière en exploitation, un crâne assez bien conservé, accompagné d'autres débris humains tombant en poussière et de divers objets en bronze, soit d'une broche ou fibule, d'un fragment de bracelet joliment ouvrage et d'un énorme anneau. On suppose que cette sépulture date des Burgondes.

Gazette de Lausanne, 8 avril 1912.

— *Lausanne.* Unter dem Vorsitz von Nationalrat de Meuron und Alexis Forel in Terreneuve bei Morges hat sich in Lausanne im Dezember 1911 die Gesellschaft zur Gründung eines historischen Museums der französischen Schweiz, des „Musée romand“, konstituiert. Die Gründung und der Unterhalt soll aus den Mitteln der Gesellschaft und ihrer Mitglieder bestreiten werden. Zunächst ist der Gesellschaft von Alexis Forel die Schenkung seiner prachtvollen Sammlung von Möbeln, Gläsern, Fayencen und Teppichen aus dem 15. bis 18. Jahrhundert in Aussicht gestellt worden.

Neue Zürcher Zeitung, 28 Dez. 1911.

**Zürich.** Das Schloß Kyburg erlitt durch das Erdbeben handbreite Mauerrisse, in der Mörtsburg entstanden Risse und von der Altschloßruine Wülflingen ist ein Stück Mauerwerk abgestürzt, ein weiteres droht nachzustürzen. Tagblatt der Stadt Zürich, 1911, Nr. 275.

— *Ossingen*. In einem Massengrab wurden sechs Skelette gefunden, dagegen weder Waffen noch andere Gegenstände, die auf ein Kriegergrab schließen ließen.

Der Weinländer, 22. Nov. 1911.

— *Äugst*. Über die durch den ungewöhnlich tiefen Wasserstand des Sommers 1911 begünstigte Entdeckung von Pfahlbau-Überresten am *Türlersee* verweisen wir auf die Artikel in der „Zürcher Wochenchronik“, Nr. 46 und Nr. 50.

— Im Herbst 1911 wurde beim Abdecken in der Kiesgrube Rutschberg am Pfäffikersee ein Grab aus der Bronzezeit aufgedeckt, dessen Inhalt das Schweizerische Landesmuseum in Zürich erwarb. Im Dezember kam auch in der Kiesgrube *Sandbühl bei Medikon* ein alemannisches Grab zum Vorschein. Das Grab hatte die Richtung Nordost-Südwest. Das darin liegende Skelett hatte eine Länge von 170 cm und lag zirka 70 cm unter der Oberfläche. Ein mit der Klinge zirka 65 cm langes Schwert lag auf der rechten Seite; ebenso kamen noch andere Eisenteile zum Vorschein. Die gut erhaltenen Zähne lassen auf einen jüngeren Menschen schließen. Der Fund wurde der Sammlung der Antiquarischen Gesellschaft in Wetzikon von den Eigentümern geschenkt.

M., Der Freisinnige, Wetzikon, 20. Dez. 1911.

## Literatur.

- Baserga, Sac. Dott. Giovanni:** La necropoli preromana di Gudo nel cantone Ticino. Rivista archeologica della provincia e antica diocesi di Como. Fasc. 62. anno 1911. Como 1911.
- Beltz, Robert:** Fünfter Bericht über die Tätigkeit der von der Deutschen anthropologischen Gesellschaft gewählten Kommission für prähistorische Typenkarten: Die Latène-Fibeln. Zeitschrift für Ethnologie. 43. Jg. 1911, Heft 5. Berlin 1911.
- Berthier, J. J.:** Le Portement de Croix (peinture flamande dans l'église des Cordeliers) Fribourg artistique, pl. XIII. Juillet 1911.
- Beyerle, Dr. Franz:** s. Friedr. Wielandt.
- Boccard, R. de:** Armure de XVI<sup>me</sup> siècle. Armes des XV<sup>me</sup>, XVI<sup>me</sup> et XVII<sup>me</sup> siècle. (Musée cantonal). Fribourg artistique. pl. XVII et XVIII. Juillet 1911.
- Buchenau, Dr. H.:** Beiträge zur Erforschung der schwäbisch-alemannischen Pfennige des XI.—XIII. Jahrhunderts. Mit Unterstützung der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich. S. A. aus Blätter für Münzfunde. Dresden, C. G. Thieme, 1911. Darin die deutsch-schweiz. Gepräge.
- Buess, Gust.:** Der Einzug und die Verbreitung der Buchdruckerkunst in der Schweiz. Blätter für bernische Geschichte, Kunst und Altertumskunde, VII, 4.
- Demole, Eug.:** L'accord de Stadthagen (Lippe) et la médaille frappée à cette occasion en 1748 (oeuvre de Jean Dassier et fils) avec fig. Revue Suisse de numismatique, XVII. 3.
- Deonna, Henry:** Armoiries de Genève sous l'Empire. Archives héraudiques suisses. Année XXV. f. 3. Zürich 1911.
- Diesbach, Max de:** Le château du Grand-Vivy. par Jos. de Landerset, 1795. Fribourg artistique. pl. XVI. Juillet 1911.
- Dubois, Fréd. Th.:** Les Chevaliers de l'Annonciade du Pays de Vaud (Suite et fin) avec planches 13, 14 et 15. Archives héraudiques suisses 1911. fasc. 3, N 4.
- Ducrest, Fr.:** Les vitraux de l'église de Romont. L'annonciation, l'assomption. Fribourg artistique. pl. XIV. XV. Juillet 1911.